

Mit dem heutigen Palmsonntag beginnt die letzte Woche der Passionszeit, die sogenannte Karwoche, bevor wir dann nächsten Sonntag Ostern feiern.

In freikirchlichen Kreisen schenkt man der Karwoche in der Regel nicht ausgesprochen grosse Beachtung. Unser Schwerpunkt liegt auf Ostern. Dort wollen wir hin. Dort kann man feiern. Ostern ist unser grösstes Fest! Zu Recht!

Und doch- wenn wir in die Bibel schauen, machen wir eine höchst spannende Entdeckung: Dort, wo wir die Tendenz haben, beschleunigen, um möglichst schnell vom Kreuz zur Auferstehung zu kommen, machen die Autoren der Evangelien das genaue Gegenteil. Sie verlangsamen und berichten fast in Zeitlupe und sehr detailliert.

Die letzte Woche im Leben von Jesus nimmt im Markusevangelium einen Drittel (! → Kp. 11-15) des ganzen Buches ein. Zum Vergleich: In den ersten zwei Dritteln geht es um eine Zeitspanne von den drei Jahren. Und über die Geburt und Kindheit von Jesus steht im Markusevangelium kein einziges Wort.

Auch Matthäus, Lukas und Johannes geben dem Leiden von Jesus ganz viel Raum!

Jemand hat mal gesagt, die Evangelien seien im Grunde genommen

«Passionsgeschichten mit einer ausführlichen Einleitung»! Diese literarisch unausgeglichene Gewichtung ist kein gewollt! Sie steht für eine zentrale Botschaft:

Der Messias erfüllt seine wichtigste Berufung nicht dort wo er heilt oder predigt, sondern dort wo er stirbt. Dieses Kreuz ist das Zentrum der Evangelien, das Zentrum unseres Glaubens und das Zentrum der missionarischen Verkündigung: 1.Kor.1,23 "Wir predigen Christus als den Gekreuzigten...")

So, und nun steigen wir also in diese Karwoche ein. Mit dem Einzug von Jesus in Jerusalem. Alle vier Evangelien berichten davon.

Ab hier entfaltet sich nun Schlag auf Schlag, was Jesus mit seiner Aussage in Markus 10,45 meinte: *Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.*

Immer deutlicher wird nun sichtbar, dass der Tod Jesu keine eine Panne im göttlichen Heilsplan, und auch nicht das Resultat eines ungerechten Prozesses ist, sondern dass Jesus bewusst darauf zugeht. Das Kreuz ist sein Ziel.

Aber in Kapitel 11 des Markusevangeliums herrscht im Moment noch Festtagsstimmung.

Die Menschen feiern das Passafest. Das war zur Zeit von Jesus das wichtigste Fest des ganzen Jahres. Viele Pilgerinnen und Pilger haben sich auf die Reise zum Tempel in Jerusalem gemacht. Die Stadt ist pumpenvoll. Die Stimmung ist aufgeheizt und die römischen Soldaten sind angespannt.

Nicht ohne Grund, denn das Passafest, das Fest der Befreiung von Israel aus der Sklaverei des Pharaos, die Erinnerung an den Exodus, an den Auszug der Israeliten aus Ägypten, ist nicht nur ein fest der Erinnerung, sondern auch ein Fest der Hoffnung.

Die Hoffnung, dass der von Gott verheissene Messias kommt, und Israel wieder gross macht. In den Köpfen der Menschen hat diese Hoffnung ganz klar auch eine politische Dimension! Und wenn viele Menschen zusammen sind, kann es schnell mal kippen.

Spüren wir ein bisschen etwas von der Atmosphäre in Jerusalem?

Ich lese uns aus dem Markusevangelium, Kapitel 11, 1-11:

*Und als sie in die Nähe von Jerusalem kommen, nach Betfage und Betanien an den Ölberg, sendet er (Jesus) zwei seiner Jünger aus*

*2 und sagt zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch*

*gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! (Zwischenbemerkung: Hier wird von einem Füllen gesprochen. In den anderen drei Evangelien kommt klar heraus, dass es sich dabei um einen Esel handelt.)*

*3 Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, so sagt: Der Herr braucht es und schickt es sogleich wieder zurück.*

4 Da gingen sie und fanden ein Füllen, angebunden an einer Tür draussen an der Strasse, und sie banden es los.

5 Und einige von denen, die dort standen, sagten zu ihnen: Was führt euch dazu, das Füllen loszubinden?

6 Sie aber gaben zur Antwort, was Jesus ihnen gesagt hatte, und man liess sie gewähren.

7 Und sie bringen das Füllen zu Jesus und legen ihre Kleider darüber, und er setzte sich darauf.

8 Und viele breiteten auf dem Weg ihre Kleider aus, andere streuten Zweige, die sie auf den Feldern abgeschnitten hatten.

9 Und die vorausgingen und die hinterhergingen, riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!

10 Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt, Hosanna in der Höhe!

11 Und er kam nach Jerusalem in den Tempel. Er schaute sich ringsum alles an und ging, da es schon spät war, mit den Zwölfen nach Betanien hinaus.

Wie schon gesagt, in Jerusalem geht es zu und her wie in einem Bienenhaus. Wir wissen nicht genau, wie viel Aufsehen dieser eigenartige «Umzug» mit Jesus tatsächlich erregt? Wir können nur vermuten und zwischen den Zeilen lesen.

Dass da einer auf einem Esel in die Stadt reitet und die Leute am Strassenrand, Zweige schwenken, Kleider auf den Boden werfen und laut rufen, für einen gestandenen römischen Soldaten war das vermutlich ziemlich eigenartig, aber nicht speziell beeindruckend. Ein richtiger Triumphzug zur damaligen Zeit sah anders aus. Die wichtigen, mächtigen und gefährlichen Leute kamen nicht per Esel, sondern hoch zu Ross. Mit viel Tamtam. Mit einer Gefolgschaft von Soldaten in polierten Rüstungen. Mit vergoldeten Wagen. Und im Fall eines militärischen Erfolgs folgte dem Zug, quasi als Zurschaustellung der Beute, eine Nachhut von Kriegsgefangenen und Sklaven. Die Menschen, die Jesus begleiten, sind weder Soldaten noch Sklaven, sondern ganz gewöhnliche Leute. Und es vermutlich hat auch Bettler, Kinder, Blinde und Lahme dabei. Der Einzug ist nicht die Art von Triumph, die Rom beeindrucken kann.

Die Einschätzung der religiösen Elite hingegen sieht ganz anders aus. Die Pharisäer werden nervös, sehr nervös. Lukas berichtet uns (Lk. 19, 39-40): *Und einige von den Pharisäern, die unter dem Volk waren, sagten zu Jesus: Meister, bring deine Jünger zum Schweigen!*

Aber Jesus, er der sonst den Kult um seine Person meist vermieden hat, er antwortet hier: *Ich sage euch: Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.*

Und nun werden die Pharisäer richtiggehend panisch. Johannes 12,19: *»Ihr seht doch, dass wir so nicht weiterkommen. Alle Welt läuft ihm nach!«*

Und dann sind da noch die Menschen, die Jesus zurufen. Laut dem Johannesevangelium stehen viele von ihnen noch sehr stark unter dem gewaltigen Eindruck vom Wunder der Auferweckung von Lazarus. Und dann gibt es in dieser Menschenmenge, nebst vielen Sympathisanten und Mitläufern, ganz sicher auch viele Pilger aus Galiläa. Männer und Frauen, die erlebt haben, wie Jesus geheilt, gepredigt oder Dämonen ausgetrieben hat. Dass ihr Rabbi auf dem Rücken einer Eselin in Jerusalem einzieht, das ist für sie die Bestätigung ihrer Hoffnung. Eine Hoffnung, die im Laufe der Zeit mehr und mehr gewachsen ist: Jesus ist der versprochene Messias.

Jeder Jude kennt ja die Verheissung aus dem Propheten Sacharja (Sach.9,9), wo steht: *Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.*

Das bekannte Adventslied «Tochter Zion, freue dich» (KGB 370) war tatsächlich ursprünglich ein Palmsonntagslied...

*Sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.*

Kein Wunder, löst dies überschäumende Freude aus!

*Mk. 11, -10: Und die vorausgingen und die hinterhergingen, riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt, Hosanna in der Höhe!*

«Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn» –auch das sind Worte, die ein frommer Jude von klein auf kennt. Zwei Verse aus dem Psalm 118, ein Psalm, der ausgerechnet beim Passahfest eine zentral wichtige Rolle spielt.

«Hosanna»!

Das tönt nach einem Jubelruf. Bei «Hosanna» kommen uns sofort Lobpreislieder wie „Hosanna, hosanna, hosanna in der Höhe» in den Sinn. „Hosanna“ tönt hier wie ein Fangesang für Jesus!

Und nun kommt die Überraschung:

Das hebräische «hoshiana» in Psalm 118, Vers 25 heisst wörtlich übersetzt: **Ach, HERR, hilf! Ach, HERR, lass gelingen!**

Hosanna ist viel mehr als ein Fangesang oder ein Jubelruf! Es ist eigentlich ein Hilferuf! Die Menschen, die hier Jesus empfangen, **rufen ihm nicht nur zu, sie rufen ihn auch an!** Sie erhoffen sich etwas davon, dass Jesus in Jerusalem einzieht! Darum rufen sie: „Hosanna! Jesus, hilf uns doch!“ Hosanna - ein Ruf voller Erwartungen und Wünsche.

Aber nur ein paar Tage später werden viele von denen, die hier «Hosanna» rufen, «Kreuzigt ihn» schreien.

Jesus ist zwar der versprochene Davidsson. Aber die Erwartung, dass er, wie König David, militärisch durchgreift, die verhassten Römer vertreibt, und Israel zu Grösse und Glanz führen wird, diese Erwartung erfüllt Jesus nicht. Nicht ein politischer Umsturz ist sein Ziel, sondern das Durchbrechen der Macht der Sünde und des Todes.

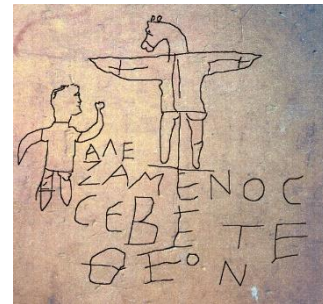
Die Macht von Jesus zeigt sich so ganz anders, als erwartet. Es ist die Macht der freiwilligen Ohnmacht am Kreuz. Es ist die Macht der Hingabe, der Liebe und der Vergebung.

Für einen vernünftig denkenden Menschen ist das schwer zu verstehen. Damals und heute.

Dieses Bild zeigt die älteste, erhaltene Darstellung des gekreuzigten Jesus (Anfang 3.Jhd.).

Das ist kein frommes Andachtsbild, sondern eine Karikatur aus der Zeit der Christenverfolgung (Wandkritzelei auf dem Palatin in Rom).

Sie zeigt den Gekreuzigten mit Eselskopf, davor einer, der betet, darunter die spöttischen Worte: "Alexamenos betet seinen Gott an".



Für den Karikaturist ist es ganz offensichtlich völlig absurd, dass man diesen Jesus, der am Kreuz gestorben ist, anbeten kann.

Ein Gekreuzigter ist in den Augen eines tüchtigen römischen Bürgers ein Verbrecher und ein Versager. Einer, der vom Schicksal verflucht und von den Göttern verlassen ist. Das Kreuz verkörpert den Abschaum dieser Welt. Ein Gott, der sich kreuzigen lässt, muss ein Esel sein.

Ähnlich tönt es bei Alfred Rosenberg, einem der führenden Köpfe des Nationalsozialismus. In seinem antisemitischen Buch «Der Mythos des 20. Jahrhunderts» hat er bereits 1930 geschrieben:

*„Nicht dem leidenden Gotteslamm aus der jüdischen Geschichte, sondern dem stolzen arischen Herrenmenschen Christus, dem zornigen Eiferer, dem Zerstörer alter vertrockneter Strukturen wollen wir huldigen! Christus kann wegen dieser Eigenschaften auch kein Jude gewesen sein. Der die Händler aus den geheiligten Hallen hinauswarf, soll unser Vorbild sein, nicht der Besiegte, Ohnmächtige am Kreuz!“*

Das Kreuz spaltet die Geister.

Der heutige Palmsonntag ist darum auch eine Anfrage an uns: Welche Erwartungen haben wir an Jesus? Was verbirgt sich hinter unserem «hosanna»?

Wie soll Jesus uns helfen? Aus welchen Nöten soll er uns befreien? Und was ist, wenn seine Hilfe anders kommt, als wir es erwarten?

Ich lade euch ein, in dieser Karwoche, die heute anfängt, den Weg von Jesus ans Kreuz innerlich mitzugehen. Du könntest versuchen, dir vorzustellen, du wärst mitten in dieser Menge, die Hosanna ruft. Oder du würdest die Tempelreinigung live miterleben. Oder die Fusswaschung. Den Garten Gethsemane. Das Verhör. Den Weg nach Golgatha.

(Als Hilfe zum Beten eignet sich die Zusammenstellung von Passionstexten aus dem ersten Coronajahr)

Widerstehen wir der Versuchung, von Palmsonntag direkt zu Ostern zu springen. Lassen wir uns von Christus, dem Gekreuzigten, berühren. Prüfen wir unsere Erwartungen an IHN. Aber jubeln wir IHM auch zu! Ihm, der die Macht der Sünde und des Todes durchbrochen und uns erlöst und befreit hat! IHM, dem König und Herrscher über alle Mächte und Gewalten, jetzt und in alle Ewigkeit.

Amen

### **Fragen zum Weiterdenken**

- *Welche Bedeutung haben Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag für mich? Für uns als Gemeinde? Wie zeigt sich das konkret?*
- *Alle vier Evangelien berichten über den Einzug in Jerusalem. Lies Mt.21,1-10 / Mk.11,1-11 / Lk. 19, 28-40 /Joh. 12,12-19 → Was spricht dich wo besonders an?*
- *Stell dir vor, du bist mitten in der Menge, die Jesus zuruft und zujubelt. Was tust du? Wo stehst du? Wer ist Jesus in diesem Moment für dich?*
- *Hosanna! → Herr, hilf!: Was erwartest du von Jesus? Gibt es Erwartungen, die sich (noch) nicht erfüllt haben? Wo möchte Gott deine Erwartungen korrigieren?*
- *Jesus starb am Kreuz, um die Macht der Sünde und des Todes zu durchbrechen, und uns zu erlösen → Was bedeutet das für dich ganz konkret?*